

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 54 (1997)

Heft: 3

Artikel: Suchtprävention konkret

Autor: Lehmann, Anton / Schaub Reisle, Maja

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992957>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

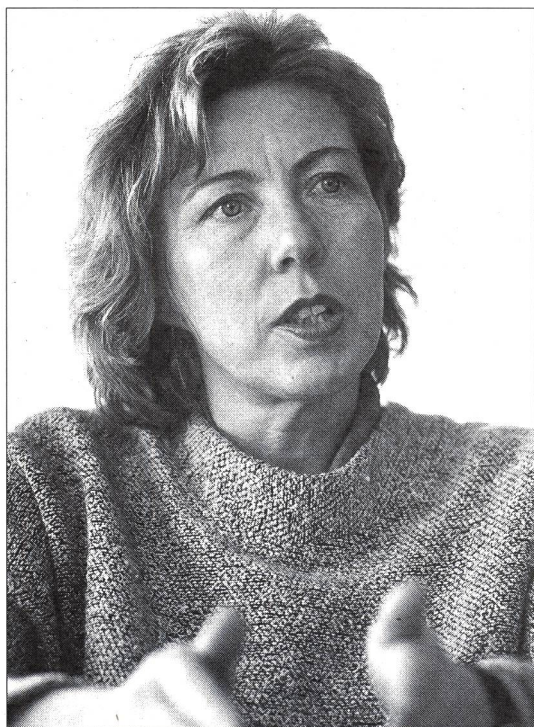
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alle Leitenden im Sport sollen mehr Sicherheit im Umgang mit gefährdeten und auffälligen Jugendlichen erhalten. Nach jahrelangen Bemühungen um das Thema Sport und Drogen, ist viel Wissen zusammengetragen worden und hat sich eine engagierte Gruppe von Fachleuten gebildet. Wir führten ein Gespräch mit Anton Lehmann, Leiter der Fachstelle Sucht und Sport, ESSM und Maja Schaub Reisle, Leiterin der Beratungs- und Fachstelle für Drogenfragen Drop-in in Biel.

Anton Lehmann
Maja Schaub Reisle
Fotos: Hugo Rust



Publikation «Jugendsport und Suchtprävention»

Suchtprävention konkret

MAGGLINGEN: Woraus und weshalb entstand diese Publikation?

Anton Lehmann: Am Anfang stand die Kampagne «Ohne Drogen – mit Sport» als Gemeinschaftswerk des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) und der Eidg. Sportschule Magglingen (ESSM). Die Interventionen im Bereich der Suchtprävention richteten sich bei dieser Kampagne hauptsächlich an interessierte Leitende in J+S (Projekt MachMit plus), die mehr Sicherheit im Umgang mit allenfalls gefährdeten Jugendlichen anstrebten. Nebst der Information und Sensibilisierung der Sportleiter/-innen werden mit dieser Publikation einige der in den Kursen immer wieder gestellten Fragen beantwortet.

MAGGLINGEN: Wie kam es für Sie zur Zusammenarbeit mit der Sportseite, speziell mit der ESSM?

Maja Schaub Reisle: Biel liegt nahe bei Magglingen und umgekehrt. Eine erste Informationsveranstaltung für Leitende im Sport zum Thema Sucht legte den Grundstein für die «Seilschaft» mit Magglingen. Später wurde ich als Vertreterin der Gesundheits- und Suchtseite Mitglied der Projektleitung «Ohne Drogen – mit Sport». Es ging mir stets darum, ein umfassendes Gesundheits- und Präventionsverständnis im Zusammenhang mit Sport in die Kampagnearbeit einzubringen. Ich bin überzeugt, dass richtig ausgeübter Sport alle wichtigen Voraussetzungen beinhaltet, um im besten Sinne suchtpreventiv zu wirken, z.B. Bewegung als Lebensprinzip, Sport als Beziehung zu sich selbst, zu anderen und zur Welt... Die persönliche Sympathie füreinander – konkret zu meinem Mitautor – machte die Arbeit zusätzlich spannend und förderte das gemeinsame Engagement.

MAGGLINGEN: Welches sind die Vorteile und Probleme der Zusammenarbeit mit Suchtfachleuten?

Anton Lehmann: Eigentlich ist dieses Zusammengehen, angesichts der komplexen Thematik, eine Notwendigkeit und bietet nahezu nur Vorteile. So gilt es zunächst, sich aus zwei verschiedenen Blickwinkeln der Fragestellung zu nähern, um Lösungsansätze zu suchen. Mit dem Einbezug von Profis aus der Suchtarbeit wird auch signalisiert, dass wir die Sportseite nicht überfordern möchten. Amateur-Sportlei-

ter/-innen sollen sich in schwierigen Fällen an eine ihnen bekannte Fach- oder Beratungsstelle richten können.

Schwierig wird es nur dann, wenn die Zusammenarbeit aus menschlichen oder fachlichen Gründen nicht klappt und somit der real existierende (kulturelle) Graben zwischen Sportfach- und Suchtfachseite unüberbrückbar wird. Z.B. wenn dem Sportspezialisten problematische Vorurteile gegenüber der Suchtfachseite im Wege stehen oder wenn Suchtfachleute mit einem einseitig negativ geprägten Sportverständnis ausgerüstet sind.

MAGGLINGEN: Das Gesundheits- und Sucht- und Präventionsverständnis wird in dieser Broschüre ziemlich detailliert dargestellt. Weshalb?

Maja Schaub Reisle: Wir wollten zunächst eine verständliche Basis schaffen, um dann auf der Handlungsebene Interventionsmöglichkeiten vorzustellen, welche über die ewigen Schlagworte «Achtung Drogen sind gefährlich und verboten!» hinausgehen. Beim Suchtverständnis fragten wir z.B. nicht einfach rückwärtsgewendet nach dem «Warum?», d.h. nach den vielen komplexen Suchtursachen, sondern es interessierte vielmehr das «Wozu?», d.h. aufgrund welcher Bedürfnisse, werden denn nun Suchtmittel konsumiert?

BAG/ESSM-Broschüre

**Jugendsport
und Suchtprävention**
Hintergrundinformationen
und Impulse für Sportleitende

Herausgeber
Bundesamt für Gesundheit
und Eidg. Sportschule Magglingen

Autoren
Anton Lehmann, ESSM
Maja Schaub Reisle, Drop-in Biel

Bezugsquellen
Mediothek ESSM, 2532 Magglingen
EDMZ, 3003 Bern
Sekretariat VSD (Verband
Sucht- und Drogenfachleute
Deutschschweiz), Rebenweg 16
4243 Dornach
Preis Fr. 10.–

miert. Daraus resultiert eine Strategie des Vorwärtsschauens, welche die notwendige Veränderung als Prozess, als Weg und Ziel gleichzeitig sieht, was letztlich ausmündet in eine bessere Befähigung zu sinnvollem Leben.

MAGGLINGEN: Auch über das Sportverständnis lässt sich diskutieren?

Anton Lehmann: Die unendlich vielen Facetten und Ausprägungsformen des Sports geben Anlass zu ebenso zahlreichen Interpretationen. Damit in Verbindung stehen Wertvorstellungen, Funktionen und Ideologien. Es ging uns darum, Qualitätsmerkmale sportlicher Aktivitäten herauszustreichen, welche wir als optimal für die Präventionsarbeit einschätzen. Dazu gehören manchmal auch die Schattenseiten des Sports. Gerade Erfahrungen im Grenzbereich zwischen positiven und negativen Auswirkungen, Verhaltensweisen und Erfahrungen lassen sich nutzbringend in die suchtpreventive Arbeit mittels Sport einbringen.

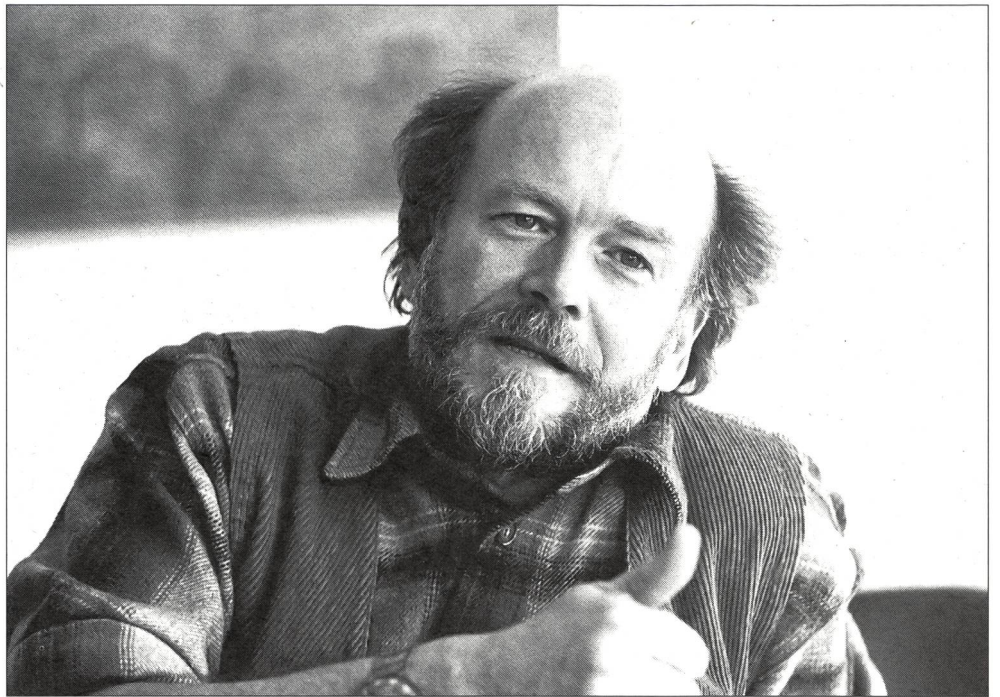
Nicht zuletzt ging es darum, unseren Partnern der Suchtfachseite, die hoffentlich auch mit dieser Broschüre arbeiten werden, unser Sportverständnis vorzustellen.

MAGGLINGEN: Früherkennung Gefährdeter: worauf achten und wie ansprechen?

Maja Schaub Reisle: Das in der Broschüre vorgestellte Interventionsmodell orientiert sich am «normalen» zwischenmenschlichen Kommunikationsverhalten. Auffälligkeiten werden nicht a priori als ein Zeichen von angeder Drogensucht oder als etwas Negatives interpretiert. Vielmehr geht es für Leiter/-innen darum, Signale wahrzunehmen, möglichst vorurteilslos das Gespräch zu suchen, Jugendlichen zuzuhören und dann gemeinsam nach Interpretationen und Lösungen zu suchen. Dieses Vorgehen wird in der Broschüre anhand von konkreten Situationen erläutert.

MAGGLINGEN: Welche Bedeutung kommt dem Sport bei Suchtgefährdeten zu?

Anton Lehmann: Jugendliche Sportler stark machen heisst, darauf hinzuwirken, echte Zugehörigkeits- und Selbstwertgefühle durch Sport aufzubauen. Sinnliche Erfahrungen, insbesondere Erfahrungen mit Gegensätzen und in Grenzbereichen (z.B. Nähe – Distanz, Anerkennung – Ablehnung, Erfolg – Misserfolg, Nervenkitzel – Langleweile, usw.) gehören zum Sport und sind pädagogisch besonders wertvoll. Der Sport bietet – quasi systemimmanent – zahlreiche Situationen und Möglichkeiten, um Realitätskontrolle auszuüben, Grenzen und Risiken (gefahrlos)



zu erfahren, konstruktiv Konflikte zu lösen usw. Dabei spielen die vereinbarten Rahmenbedingungen, Regeln und Rituale eine besondere Rolle. Beispiele dazu werden in der Broschüre aufgeführt.

MAGGLINGEN: Weshalb wurden Fragen rund um den Konsum der Substanzen Ecstasy und Cannabis besonders behandelt?

Maja Schaub Reisle: In allen bisherigen Suchtpräventionskursen wurden diese Modedrogen immer wieder angesprochen. Es entstand der Eindruck, dass recht viele J+S-Leiter sich bereits aus konkreten Gründen mit dieser Frage beschäftigen mussten. Die Diskussion rund um Ecstasy und Cannabis gibt uns nochmals Gelegenheit, unseren Standpunkt darzulegen. Der Argumentationskatalog – z.B. die Argumente, welche die scheinbaren Vorteile von Ecstasy und Cannabis gegenüber dem Sporttreiben relativieren – soll Jugendsportleiter/-innen befähigen, differenziert Stellung zu beziehen und gleichzeitig adäquat zu reagieren. Dazu kommt das Interventionsmodell nochmals in einzelnen Schritten zur Darstellung.

MAGGLINGEN: Wie findet die Publikation Verwendung im Rahmen der zukünftigen (sportspezifischen) Suchtprävention?

Anton Lehmann: Die Broschüre kann an der ESSM und beim VSD (Verband Sucht- und Drogenfachleute, Dornach) gegen einen kleinen Unkostenbeitrag bestellt werden. Die beiden Merkblätter Ecstasy und Cannabis werden zusätzlich als Faltprospekt separat gedruckt und stehen gratis zur Verfügung.

Unserer Meinung nach sollte die Broschüre eine Hilfe für alle diejenigen sein, die im Sport Verantwortung gegenüber (jugendlichen) Sportler/-innen tragen. Insbesondere Sportverbände und Vereine, aber auch der Schul- und Berufsschulsport gehören zu den potentiellen Bezügern. Im weiteren streben wir einen angemessenen Einbau der Thematik in der Turn- und Sportlehrerausbildung an.

Hauptzielgruppe sind jedoch die vielen Tausend J+S-Leiter/-innen aller Sportarten. Ihnen sollen mit der Suchtprävention nicht etwa überfordernde Zusatzaufgaben erwachsen; im Gegenteil, sie sollen mehr Sicherheit in Fragen erhalten, die allen Leiter/-innen begegnen können. Geplant ist die Gratisabgabe der Broschüre für Jugendsportleiter/-innen. Und zwar in J+S-Fortbildungskursen, welche die Thematik im Rahmen einer Doppelstunde behandeln. ■

